

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

N<sup>o</sup>. 182. Dienstag, den 29. December 1829.

Napoleons Zimmer in Malmaison, nach der Scheidung von Josephinen.

Selten wird ein Weib zu dem geschiedenen Gatten eine so fast an Schwärmerci gränzende Liebe athmen, wie es bei Josephinen bis zum letzten Hauche der Fall war. Einen Beweis davon giebt das Zimmer, wo Napoleon als ihr Gemahl in Malmaison zu arbeiten pflegte. Nicht ein Stuhl durfte darin verrückt werden, als sie geschieden war. Alles blieb, wie wenn Napoleon eben hinausgegangen sey. Auf seinem Pulte lag ein Buch über Geschichte, mit der Seitenzahl eingebogen, wo er stehen geblieben war. Die Feder, womit er geschrieben hatte, enthielt noch die Dinte, welche vielleicht eine Stunde später dem Schicksale Europas eine andere Richtung gegeben hätte. Die Weltkarte hing da, auf der er seinen Vertrauten die Pläne mitgetheilt, worein seine Seele vertieft war. Sie zeigte noch Spuren irgend eines ungeduldigen Au-

genblicks. Alle diese „Reliquen,“ wie Josephine sie nannte, vom Staube zu reinigen, blieb ihr eignes Geschäft, denn selten gestattete sie Jemanden nur den Zutritt in das Heiligthum. Das römische Bett des Kaisers war ohne Vorhänge; auf der Wand prangte sein Wappen, und überall herum lagen seine Kleider zerstreut. Es schien, als werde er eben gleich wieder in das Gemach kommen, aus dem er sich für immer verbannt hatte! Von Josephinens Liebe gilt, was einst Matthison sang:

Die Sonne wird sterben, die Erde vergehn,  
Doch Liebe muß ewig und ewig bestehn!

Leider ist Malmaisons Mobiliar von der Familie Leuchtenberg in diesem Jahre — ver auctionirt worden. Nichts erinnert nun mehr daselbst an die alte Herrlichkeit. Alle Denkmäler derselben sind zerstreut in allen vier Enden der Welt!

Berichtigung. Im gestrigen Stück v. Bl. lese man auf der ersten Seite, in der zweiten Spalte, zu Ende der fünften Zeile: als das Fuhrvolk u. s. w.

Redakteur und Verleger D. A. F. st.